



Aktueller Begriff

Spannungen zwischen Indien und China

Zwischen der Volksrepublik China und Indien kommt es derzeit zu Konfrontationen und einem Wiederaufflammen jahrzehntealter Grenzstreitigkeiten. Der Ursprung dieser Spannungen ist der seit der Kolonialzeit ungeklärte Verlauf der indisch-chinesischen Grenzen. Diese wurden im Jahre 1914 aufgrund des Shimla-Abkommens zwischen der britischen Kolonialregierung Indiens, der Regierung des Kaiserreichs China und der Regierung Tibets festgelegt. Während Indien diese faktisch vom Britischen Empire diktierte Grenzlinie als offizielle Grenze betrachtet, hat die Volksrepublik China sie offiziell nie anerkannt. Im Jahrzehnt nach der Erlangung der indischen Unabhängigkeit und der Gründung der Volksrepublik China spielte die Grenzfrage aufgrund des guten Verhältnisses beider Staaten keine Rolle. Mit dem Zerwürfnis zwischen China und der UdSSR - einem wichtigen Verbündeten Indiens - entstanden Spannungen, die von der Flucht des Dalai Lama nach Indien im Jahre 1959 verstärkt wurden. Noch im selben Jahr erfolgte ein chinesischer Angriff, der mit der Einnahme eines indischen Grenzpostens nahe der sogenannten McMahon-Linie zwischen Tibet und dem ostindischen Bundesstaat Arunachal Pradesh endete. Im Jahre 1962 kam es zu weiteren Einmärschen Chinas auf indisches Territorium, infolge derer der einmonatige Chinesisch-Indische Grenzkrieg ausbrach. Dabei überschritt China zum ersten Mal nicht nur die indische Ostgrenze, sondern auch die mehrere tausend Kilometer weiter westlich verlaufende Grenze zum indisch kontrollierten Kaschmir. Der Krieg endete mit einem einseitig von China verkündeten und von Indien de facto anerkannten Waffenstillstand. Indien ging als Verlierer hervor, obwohl auch China nur minimale Geländegewinne verzeichnen konnte. Seither bildet die sogenannte Line of Actual Control (LAC) den ca. 3.500 Kilometer langen de-facto-Grenzverlauf. Die LAC verläuft, unterbrochen von den Staatsgebieten Bhutans und Nepals, weitestgehend im Himalaya und seinen Ausläufern und in sehr dünn besiedelten und unwirtlichen Regionen. Das größte umstrittene Territorium ist das 38.000 km² große Gebiet Aksai Chin, das an das im Oktober 2019 vom indischen Bundesstaat Jammu und Kaschmir abgetrennte Unionsterritorium Ladakh grenzt. Im Jahre 1993 vereinbarten Indien und China, Konflikte an der LAC mit friedlichen Mitteln, gegenseitigem Wohlwollen und auf möglichst niedriger Ebene, d.h. vor Ort von Militär zu Militär, zu regeln. Der eigentliche Grenzdisput ist aber weiterhin ungelöst.

Anfang Mai 2020 kam es zu einigen - mit Faustschlägen und Steinwürfen ausgefochtenen - Scharmützeln zwischen chinesischen und indischen Soldaten an der LAC in Ladakh sowie im zwischen Nepal und Bhutan gelegenen indischen Bundesstaat Sikkim. Während die Regierungen beider Staaten die Ereignisse zunächst öffentlich herunterspielten, kam es, anders als sonst nach ähnlichen Vorkommnissen, in den Wochen danach zu einer starken Zunahme der Militärpräsenz beider Staaten entlang der LAC. Indischen Angaben zufolge hat China einen nahe der westlichen LAC gelegenen Militärstützpunkt ausgebaut und für die Nutzung von Kampfflugzeugen ertüchtigt. Beide Staaten haben angeblich mehrere tausend Soldaten in die Grenzregionen entsandt, insbesondere nach Aksai Chin, wo derzeit (Juni 2020) indische Truppen biwakieren, nicht weit entfernt von chinesischen Truppen, die unbestätigten Angaben zufolge 10.000 Mann

umfassen und sich aus Sicht Indiens auf dessen Staatsgebiet befinden. Die Rhetorik der beiden Regierungen hat sich deutlich verschärft.

Warum sich die Spannungen nach Jahrzehnten relativer Ruhe, in denen kleinere Vorkommnisse an der LAC meist schnell und ohne stärkere Belastungen des Verhältnisses beigelegt werden konnten, jetzt so stark erhöhen, ist derzeit (Juni 2020) nicht abschließend geklärt. Von Experten werden unterschiedliche Faktoren genannt. Zu beachten ist, dass Informationen zu den Ereignissen an der LAC bzw. offizielle Verlautbarungen dazu kaum verifizierbar sind. Die Grenzregionen sind Sperrgebiet und für Journalisten kaum zugänglich. Darüber hinaus hat Indien in den letzten Jahren die Pressefreiheit erheblich abgebaut.

Ein möglicher Grund könnte der Ausbau einer für Truppenbewegungen nutzbaren Straße in Ladakh sein. Die Verhinderung des Ausbaus bzw. die Schaffung von Fakten, um ihren militärischen Nutzen zu verringern, böte China neben dem direkten strategischen Nutzen eine Möglichkeit, sich für den 2017 durch indische Truppen verhinderten Bau einer Straße im von Bhutan (einem engen Verbündeten Indiens) beanspruchten Doklam-Gebiet zu revanchieren. Auch spielen möglicherweise sich unter den Regierungen Narendra Modis und Xi Jinpings sowohl in Indien als auch China deutlich verstärkte nationalistische Tendenzen eine Rolle. Sowohl der in den letzten Jahren immer autoritärer regierende Xi als auch der Hindunationalist Modi könnten sich gezwungen sehen, diesen im politischen Diskurs beider Staaten dominant gewordenen Tendenzen nachzugeben, um ihre innenpolitische Machtposition zu behalten.

Von diesen Aspekten abgesehen, spiegeln die Spannungen aber auch den übergeordneten geopolitischen Konflikt wider, der sich in den letzten Jahren zwischen Indien und China, entwickelt hat. Zwar ist Indien wirtschaftlich noch weit von der Stärke Chinas entfernt, doch ist es schon angesichts seiner Größe und seiner Atomwaffen eine Regionalmacht, die China bei seinem Hegemonialstreben in Asien nicht ignorieren kann. Indien widersetzt sich als eines von wenigen asiatischen Ländern der chinesischen Belt and Road Initiative (BRI). Indien sieht durch die BRI-Projekte in Nepal, Sri Lanka, Myanmar und vor allem im verfeindeten Pakistan seine Sicherheitsinteressen berührt und warnt vor einer als Infrastrukturinvestitionen getarnter chinesischer Schuldenfallenpolitik. Grundsätzlich fußt die Außen- und Sicherheitspolitik Indiens auf der Doktrin der Nichtbindung, die dem Land die größtmögliche Handlungsfreiheit sichern und zudem verhindern soll, in Konflikte anderer Mächte hineingezogen zu werden. Durch den von Indien als Einkreisung empfundenen Ausbau der chinesischen Präsenz in Asien ist fraglich, ob sich diese Position weiterhin wird beibehalten lassen. Bis dahin will Indien Entschlossenheit signalisieren und der von China oft praktizierten Politik des Fakten-Schaffens möglichst früh entgegentreten. Gleichzeitig gehen sowohl Indien als auch China davon aus, dass sich ihr Einfluss in der Region in Zukunft erhöhen wird. Beide Staaten haben daher kaum Anreize, ihre Grenzstreitigkeiten beizulegen, da sie erwarten, zu einem zukünftigen Zeitpunkt mehr Vorteile aus Verhandlungen ziehen zu können. Ob sich die aktuellen Spannungen in einem bewaffneten Konflikt entladen, ist derzeit nicht absehbar, doch scheint unter Beobachtern der Konsens zu herrschen, dass der Grundkonflikt auch weiterhin ungelöst bleiben wird.

Quellen:

- Adam Taylor, A border clash between the world's biggest nations. What could go wrong?, Washington Post am 28. Mai 2020.
- Ameya Pratap Singh, What to Make of India and China's Latest Border Clash, The Diplomat am 12. Mai 2020.